



Auf dem Weg zur Bildungsrepublik Deutschland

Investitionen und Innovationen für die Zukunft

Was gibt die Koalition für Bildung und Forschung aus?

Deutschland als rohstoffarmes Land braucht kluge Köpfe, wenn es in der Weltwirtschaft weiter eine führende Rolle spielen will. Deshalb haben Investitionen in Bildung und Forschung für die christlich-liberale Koalition Priorität. Während fast überall gespart wird, wendet die Koalition in dieser Wahlperiode über 13 Milliarden Euro zusätzlich für Bildung und Forschung auf. Damit ist der Bildungsetat der Einzeletat mit dem größten Zuwachs. Die Steigerung der Mittel gegenüber 2005, als Angela Merkel Kanzlerin wurde, beträgt 82 Prozent. Allein im Jahr 2013 beträgt das Budget für Bildung und Forschung 13,75 Milliarden Euro.

Das beim Qualifizierungsgipfel 2008 ausgegebene Ziel, bis 2015 zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und Forschung aufzuwenden, ist zum Greifen nahe. Die Bildungsausgaben lagen bereits 2011 bei sieben Prozent, die Forschungsausgaben 2009 und 2010 bei 2,82 Prozent des BIP.

Diese Politik hat Erfolg: Nie gab es weniger Schulabbrecher, nie mehr Abiturienten und Hochschulabsolventen. Die deutsche Forschung ist wieder Weltspitze.

Welche Akzente setzt die Koalition im schulischen Bereich?

Eigentlich ist Schulpolitik Ländersache. Auf Bundesebene kümmert sich die CDU/CSU-Fraktion trotzdem im Rahmen ihrer Möglichkeiten um die Schüler. Denn die Union will,



dass die soziale Herkunft wenig Einfluss auf die Bildungschancen eines Kindes hat. Mit dem Bildungspaket hat sie 2010 dafür gesorgt, dass Kinder aus ärmeren Familien einen Rechtsanspruch auf Bildungsleistungen erhalten. Zum Paket gehören Lernförderung, Musikunterricht, Schulbedarf und Mittagessen in der Schule.

Was tut die Koalition gegen Jugendarbeitslosigkeit?

Deutschland hat dank seines dualen Ausbildungssystems die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit in Europa. 2012 gibt es zum fünften Mal in Folge mehr unbesetzte Lehrstellen als unversorgte Bewerber. Die Bundesregierung hat 2010 erneut einen Ausbildungspakt mit den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft geschlossen, um ein hinreichendes Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen zu gewährleisten. Besonderes Augenmerk gilt dabei den Jugendlichen, die wegen Lernschwäche, Migrationshintergrund oder sozialer Benachteiligung nur schwer einen Ausbildungsplatz finden. Aber auch leistungsstarke Jugendliche werden nicht vernachlässigt.

Am Ende darf keiner zurückbleiben. Denn alle jungen Menschen werden gebraucht.

Welche finanzielle Unterstützung erhalten Studenten?

Niemand muss aus finanziellen Gründen auf ein Studium verzichten. 2010 wurde das BAföG novelliert, das die staatliche Unterstützung für Schüler und Studenten regelt. Die für die Förderhöhe ausschlaggebenden Bedarfssätze wurden um zwei Prozent angehoben, die Freibeträge um drei Prozent. Für das Master-Studium wurde die Altersgrenze von 30 auf 35 Jahre angehoben. Zudem können Studenten künftig bis zum vierten Semester leichter die Fachrichtung wechseln.

2011 gaben Bund und Länder insgesamt 3,2 Milliarden Euro für die Ausbildungsförderung



aus – 10,7 Prozent mehr als 2010. Im Schnitt erhielten Studierende 452 Euro im Monat.

Leistungsträger werden besonders unterstützt. 2010 wurde das Deutschlandstipendium eingeführt, das Hochschulen an Studierende vergeben können. Der Bund und private Mittelgeber fördern die Stipendien in Höhe von 300 Euro monatlich jeweils zur Hälfte. Bereits drei Viertel aller Hochschulen und mehr als 2.000 Förderer machen von dem neuen Instrument Gebrauch. Rund 5.400 Stipendien wurden bereits eingeworben. Außerdem wurden auch die Begabtenförderwerke gestärkt. Nie gab es mehr Stipendiaten als heute.

Wie fördert der Bund die Hochschulen?

Die Hochschulen werden so ausgebaut, dass sie die gerade jetzt hohe Zahl an Studienanfängern auch aufnehmen können. Für die Einrichtung von 334.000 zusätzlichen Studienplätzen übernimmt der Bund die Hälfte der Kosten. Zwischen 2011 und 2015 zahlt er hierfür rund fünf Milliarden Euro. Die Mittel für den Hochschulbau in Höhe von jährlich fast 700 Millionen Euro kommen hinzu.

Seit 2006 ist die Zahl der Studienanfänger pro Jahr um durchschnittlich 8,5 Prozent angestiegen. 2011 begannen 516.900 junge Menschen ein Studium. Besonders erfreulich: 2011 immatrikulierten sich 115.800 davon für ein Stu-

dium der Ingenieurwissenschaften, das waren 24,0 Prozent mehr als im Vorjahr. Sie werden als Fachkräfte dringend benötigt.

Immer mehr junge Menschen schließen ihr Studium mit einer Promotion ab. Dies ermöglicht ihnen nicht zuletzt die Exzellenzinitiative, für die Bund und Länder von 2006 bis 2017 etwa 4,6 Milliarden Euro aufbringen.

Der Qualitätspakt Lehre im Umfang von zwei Milliarden Euro für den Zeitraum 2011 bis 2020 dient dazu, dass Universitäten und Fachhochschulen zusätzliches Personal einstellen sowie Professoren und Tutoren besser qualifizieren können. Nie gab es an Hochschulen mehr Beschäftigte, Doktoranden und Professoren als heute.

Welche Erleichterungen gibt es für ausländische Studierende in Deutschland?

Die guten Studienbedingungen und die hohe fachliche Qualität der Studiengänge machen ein Studium in Deutschland auch für ausländische Studierende attraktiv. Nach den USA und Großbritannien besitzt Deutschland die höchste Anziehungskraft für ausländische Talente. Da Deutschland mit Blick auf die demografische Entwicklung und den künftigen Fachkräftebedarf auf diese jungen Menschen angewiesen ist, hat die Koalition die Rahmenbedingungen für ein Studium in Deutschland verbessert. Durch Ausweitung der Nebenerwerbsgrenze von 90 auf 120 Tage im Jahr wird die Studienfinanzierung erleichtert. Ferner haben ausländische Absolventen künftig 18 Monate – und damit sechs Monate mehr – Zeit, um nach Abschluss des Studiums einen passenden Arbeitsplatz in Deutschland zu finden. In dieser Zeit unterliegen sie keinen Erwerbsbeschränkungen mehr.

Auch im Ausland erworbene Berufsqualifikationen werden nun leichter anerkannt. Innerhalb von drei

Monaten muss künftig geklärt werden, inwieweit die ausländischen Zeugnisse deutschen Abschlüssen entsprechen. Kleinere Abweichungen können mit Berufserfahrung ausgeglichen werden, größere Abweichungen mit Eignungsprüfungen oder Anpassungslehrgängen.

Wie fördert die Koalition die berufliche Weiterbildung?

Da die Wirtschaft in Zeiten des Fachkräftemangels immer häufiger auf ältere Arbeitnehmer angewiesen ist, kommt der betrieblichen Weiterbildung eine hohe Bedeutung zu. Ein Instrument, sie auszubauen, ist die Bildungsprämie. Damit werden auch Menschen erreicht, die bei der betrieblichen Weiterbildung oft außen vor bleiben: Dies gilt vor allem für Frauen, Arbeitnehmer in kleinen und mittleren Unternehmen, Teilzeitbeschäftigte und Menschen mit Migrationshintergrund. Von 2008 bis Mitte 2012 wurden rund 134.000 Gutscheine für Weiterbildung ausgegeben. Die Gutscheine haben einen Wert von rund 310 Euro.

Warum ist Forschung so wichtig?



Forschung ist die Grundlage für Innovation. Und die Innovationskraft unserer Wirtschaft ist die Voraussetzung für unseren Wohlstand. In vielen Rankings gehört Deutschland heute zur Spitzengruppe, was die Intensität von Forschung und Entwicklung anbelangt. Führend ist Deutschland beispielsweise in der Medizintechnik, der Energietechnik und der Biotechnologie. Bei den Patentmeldungen liegt unser Land auch weit vorn.

Was tut die Koalition, damit Deutschland seinen Spitzenplatz in der Forschung hält?

Deutschland hat seine Innovationsfähigkeit kontinuierlich gesteigert, seit CDU und CSU im Jahr 2005 die Regierung übernommen haben. Von neun Milliarden Euro 2005 wurden die Investitionen des Bundes in Forschung und Entwicklung stetig auf 13,75 Milliarden Euro im Jahr 2012 gesteigert. Das ist ein Zuwachs um über 50 Prozent.

Eines der zentralen Instrumente ist die Exzellenzinitiative für die Spitzenforschung an Hochschulen. Der Wettbewerb untereinander spornt die Hochschulen zur Leistungssteigerung an. Darüber hinaus gibt es die sogenannte Hightech-Strategie 2020 und den Pakt für Forschung und Innovation zwischen Bund, Ländern und Forschungseinrichtungen. Forschungsschwerpunkte bilden unter anderem die Bereiche Energie und Klima, Ernährungssicherheit und Gesundheit oder Mobilität und Internet.

Welchen praktischen Nutzen hat die Forschungsförderung?

Forschung ist kein Selbstzweck, sondern dient letztendlich den Menschen. So beschäftigt sich beispielsweise das Rahmenprogramm Gesundheitsforschung mit der Erforschung großer Volkskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Infektionen, Lungenerkrankungen oder Krebs. Zur Erforschung dieser Krankheiten wurden sechs Zentren gegründet, in denen die jeweils besten Wissenschaftler aus der Hochschulmedizin und außeruniversitären Einrichtungen zusammenarbeiten. Damit soll das Wissen so schnell wie möglich vom Labor in die Arztpraxis gebracht werden.

Gleichzeitig gibt es für die Union klare Grenzen. Der Mensch darf nicht alles, was er kann. Verbrauchende Embryonenforschung etwa bleibt in Deutschland verboten.

Herausgeber

CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag
Michael Grosse-Brömer MdB
Stefan Müller MdB
Parlamentarische Geschäftsführer

Kontakt

CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Platz der Republik 1 · 11011 Berlin
T 030. 2 27-5 53 74 · F -5 01 46
fraktion@cducsu.de
www.cducsu.de

Bürgerinformation

T 030. 2 27-5 55 50
fraktion@cducsu.de

Satz/Layout

Heimrich & Hannot GmbH

Druck

Gedruckt auf Papier aus ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiger Waldbewirtschaftung

Bildnachweis

fotolia/contrastwerkstatt, Alexander Raths, Ingo Bartussek, lightpoet

Stand

November 2012

Diese Veröffentlichung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion dient ausschließlich der Information. Sie darf während eines Wahlkampfes nicht zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.